

Leichenrede auf Lord Byron.

Gehalten von Spiridion Trikupi und gedruckt auf Befehl der Regierung.

(Aus dem Neugriechischen übersezt.)

Welch ein unerwarteter und bejammernswerther Unfall! Nur eine kurze Zeit ist verlossen, seitdem die Einwohner dieses hart bedrängten Landes mit unverstellter Freude und offenen Armen diesen berühmten Mann an ihre Herzen drückten, und heute, überwältigt von Schmerz und Verzweiflung, baden sie seine Leiche mit bitteren Thränen und ergießen sich über sie in trostlose Klage. Am Ostersonntage blieb der fröhliche Gruß: Christus ist auferstanden! halbausgesprochen auf den Lippen jedes Griechen stocken; und wenn sie einander begegneten, so fragten sie sich ängstlich, ehe sie jenen Glückwunsch zur Wiederkehr des festlichen Tages hören ließen: Was macht Lord Byron? Tausende, auf der weiten Ebene vor den Thoren unsrer Stadt versammelt, um den festlichen Tag der Auferstehung des Herrn zu begehen, schienen nur zusammengekommen zu sein, um den Heiland der Welt anzusehen, die Gesundheit dessen wiederherzustellen, der zu uns gekommen war, um unsern Kampf für die Freiheit auf Leben und Tod mit uns zu theilen.

Und wie sollte ein Herz ungerührt, eine Lippe stumm bleiben bei diesem Trauerfalle! War Griechenland jemals in größerer Noth, als in der Zeit, als der ewig zu beweinende Lord Byron mit Gefahr seines Lebens nach Missolonghi segelte? Da und von der Zeit an immer und ununterbrochen ist er mit uns gewesen, seine freigebige Hand hat sich unsern Bedürfnissen und Nöthen geöffnet — Nöthen, welche, ohne diese Hülfe, unsre Armuth nicht würde haben bestegen können. Wie manche und wie viel größere Wohlthaten hatten wir noch von ihm zu erwarten! Und heute, ach heute! zerbricht der unaufhaltsame Tod sein Leben und unsre Hoffnungen!

Er wohnte nicht in Griechenland und lebte im Genuße aller Ehren und Freuden, welche Europa darbietet; er hätte, ohne zu uns zu kommen, unsrer Sache manchen materiellen Dienst leisten können; und dies würde genügend für uns gewesen sein, denn die erprüfte

Weisheit und Erfahrung unsres Gouverneurs, des Präsidenten des Senats, würde die uns auf solche Weise zugesprochenen Mittel zu unserm Heile angewendet haben. Aber, ob dies auch uns genügt hätte, dem Lord Byron genügt es nicht. Von der Natur berufen, die Rechte der Menschheit zu vertheidigen, wo er sie auch verletzt sehen mochte; geboren in einem freien und aufgeklärten Lande; früh belehrt durch das Lesen der Schriften unsrer großen Vorfahren von dem, was der Mensch ist, was er sein soll und sein kann, sah er das verfolgte und in Sklavenbanden schmachtende Griechenland sich aufrufen, um seine Ketten zu sprengen und ihr Eisen in scharfe Schwerter umzuschmieden; er sah es, und, alle Reize Europas hinter sich lassend, eilte er zu uns, unsre Leiden und unsre Kämpfe zu theilen, uns beizustehen, nicht allein mit seinem Vermögen, das er an uns verschwendete, nicht allein mit seinem Kopfe, dessen kluges Urtheil sich schon in so vielen Fällen heilsam bei uns bewährt hat, sondern auch mit seinem Schwerte, welches er gegen unsre barbarischen und tyrannischen Unterdrücker zu ziehen in Begriff stand. Er kam, mit einem Worte, nach dem Zeugniß aller derer, welche seines Vertrauens genossen, mit dem festen Vorsatz, in Griechenland und für Griechenland zu sterben. Wie sollten wir also nicht den Verlust eines solchen Mannes aus vollem Herzen bejammern? und als einen Verlust für das ganze griechische Volk?

So, meine Freunde, habt Ihr ihn freigebig, edelmüthig, muthig gesehen, als einen echten Philhellenen, als Euren wahren Wohltäter. Dies ist in der That ein hinlänglicher Grund zu Euren Thränen, aber nicht hinlänglich zu seiner Ehre, nicht hinlänglich für die Größe des Unternehmens, in welchem er begriffen war. Er, dessen Tod wir jetzt so tief betrauern, war ein Mann, welcher als Dichter das Jahrhundert, in dem wir leben, durch seine Werke verherrlichte. Die Größe seines Geistes und der Reichthum seiner Phantasie erlaubten ihm nicht, den alten vielbetretenen Weg des literarischen Ruhmes einzuschlagen; er brach sich eine neue Bahn, welche herkömmliche Vorurtheile den Schriftstellern Europas verschlossen hatten und noch zu verschließen versuchten. Aber so lange seine Werke leben werden, und sie müssen leben, so lange die Welt steht, wird diese Bahn nun offen blei-